

Universitäten im globalen Wettbewerb

1. Metrobasel Gespräch mit Bundesparlamentarinnen und
Bundesparlamentariern

18. August 2010

Liestal

Dr. Christoph von Arb, TRIPLEYE

Herausforderungen und Chancen für die Denkwerkstatt Schweiz

- Globaler Bildungs- und Arbeitsmarkt in W+T
- Veränderung der Kräfteverhältnisse im globalen Bildungs- und Forschungsmarkt –
Der ferne Osten
- Universitäten als weltweit operierende Einrichtungen –
Komplexität und Professionalität
- Angebot und Nachfrage von Talenten im W&T Bereich
- Interesse des Nachwuchses am tertiären Bildungsbereich
- Sinkende Halbwertszeiten des Wissens in Bildung und Forschung
- Ineinandergreifen von Wirtschaft und Hochschule –
Jungunternehmer, Wissensverwertung, Kooperation
- Schritt halten der öffentlichen Hand mit den wachsenden Aufwendungen
- Erschliessung privater Finanzquellen

13 Postulate (1) an Bund (B), Kanton (K) und univ. Hochschulen (HS)

Exzellenz als oberstes Primat in Bildung und Forschung

1. Vermeidung einer “Kartellisierung” des Tertiärbereichs mit dem neuen Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz des Bundes (B, K, HS)
2. Signifikante und kontinuierliche Erhöhung der Aufwendungen der öffentlichen Hand. BFI Botschaft 2012–15. Die Investition “zahlt sich aus”! (B, K)
 - Beobachtung 1: Die Schweiz liegt bei den Aufwendungen für den tertiären Bildungsbereich im Mittelfeld (% BIP). USA: 2.9%; Korea: 2.5%; Schweden: 1.6%; CH: 1.5%; D: 1.0%
 - Beobachtung 2: Zwischen 2000 und 2006 hat sich der %-Anteil in 19 Ländern erhöht und in 12 verringert. CH: zweithöchste Reduktion (-18%)
 - Beobachtung 3: Mit 13,5% der Totalaufwendungen der öff. Hand für Bildung liegt die CH international im Mittelfeld
 - Beobachtung 4: Der Anteil der öffentlichen Hand in F&E ist bescheiden und sinkt real. 75% stammen aus privaten Quellen
 - Beobachtung 5: Die staatlichen Kosten und Nutzen eines Abschlusses im Tertiärbereich sind positiv. Von \$17,000 (Schweden) bis \$100,000 (USA)

13 Postulate (2) an Bund (B), Kanton (K) und univ. Hochschulen (HS)

3. Einführung outputorientierter Parameter für die Grundfinanzierung der Hochschulen (B, K)

Beobachtung 1: Die Schweiz – eine wissensbasierte Wirtschaft: 1 von 3 Beschäftigten in W&T tätig; 60% Zunahme in 13 Jahren; Höchster Anteil in Europa

Beobachtung 2: Der Anteil der ausländischen Arbeitskräfte in F&E nimmt kontinuierlich zu. 1 von 3 Beschäftigten in F&E ist Ausländer
28% Zunahme in 12 Jahren

4. Dezidierter Abbau fiskalischer Schranken auf Ebene des Bundes und der Kantone für Schenkungen, Legate, etc. und deren Finanzkörperschaften im Hochschulbereich (B, K)

Beobachtung 1: Der Tertiärbereich wird in der CH primär durch die öff. Hand finanziert (Uni: > 85%). Nur in D ist der private Anteil noch tiefer (5%). In Asien und Amerika ist er sehr hoch (Korea: 75%; J: 65%; USA: 65%; CAN: 40%)

Beobachtung 2: Die F&E Investitionen der CH-Wirtschaft im Ausland sind höher und steigen schneller

13 Postulate (3) an Bund (B), Kanton (K) und univ. Hochschulen (HS)

5. Uebereignung der Liegenschaften von Bund/Kanton auf die Hochschulen (B, K)

6. Freie Selektion der Studierenden nach dem Bachelorabschluss durch die HS anhand von institutionsinternen Kriterien (B, K)

Beobachtung 1: Starkes Wachstum bei den Studierenden seit 1995 (+ 3% pro Jahr).

Bei den Abschlussquoten liegt die CH im Mittelfeld (35%) und die asiatischen Länder liegen an der Spitze

7. Freie Festsetzung der Studiengebühren innerhalb einer national festgelegten Bandbreite verbunden mit einem proportionalen Ausbau des Stipendienangebots inkl. Angebot subventionierter Darlehen (B, K)

13 Postulate (4) an Bund (B), Kanton (K) und univ. Hochschulen (HS)

8. Freie Erhebung von Studiengebühren für ausländische Studierende (nicht EU) gekoppelt mit einem internen Stipendienangebot durch die einzelnen Hochschulen (B, K)

Beobachtung 1: Die Mobilität der internationalen Studierenden wächst exponentiell 1995: 1.7 mio; 2007: 3.0 mio; 2025: 8.0 mio (Schätzung). 43% wählen eines der 4 englischsprachigen Länder USA, Can, UK, Australien

Beobachtung 2: Die Schweiz ist ein attraktives Zielland (14% ausl. Studierende); 3.-höchster Anteil; aber: seit 2000 sinkend wie USA und D; die Gewinner sind Australien und Neuseeland

Beobachtung 3: Die Zielländer mit den höchsten Anteilen verlangen auch Studiengebühren. Ausländische Studierende zahlen sogar mehr. Ausnahme CH.

9. Berufung der weltweit besten Wissenschaftler. Daher fallweise freie Festlegung der Anstellungskonditionen (inkl. Besoldung und Ausstattung) durch die einzelnen Hochschulen (B, K)

13 Postulate (5) an Bund (B), Kanton (K) und univ. Hochschulen (HS)

10. Konsequentes Branding der Bildungsmarke Schweiz. Nationale PR Agentur à la Schweiz Tourismus. Aufbau und Nutzung der Ehemaligenvereine (B, K, HS)

Beobachtung 1: Die Präsenz von Wissenschaftsvertretungen à la swissnex erzeugt nachhaltige Wirkung in Wissenschaftsmetropolen

11. Outreach Programm der Hochschulen für den Sekundärbereich (HS)

Beobachtung 1: Geringes Interesse an Tertiärbildung bei 15-Jährigen (zwischen 8 und 45% je gesellschaftlicher Herkunft);
D und CH bilden das Schlusslicht

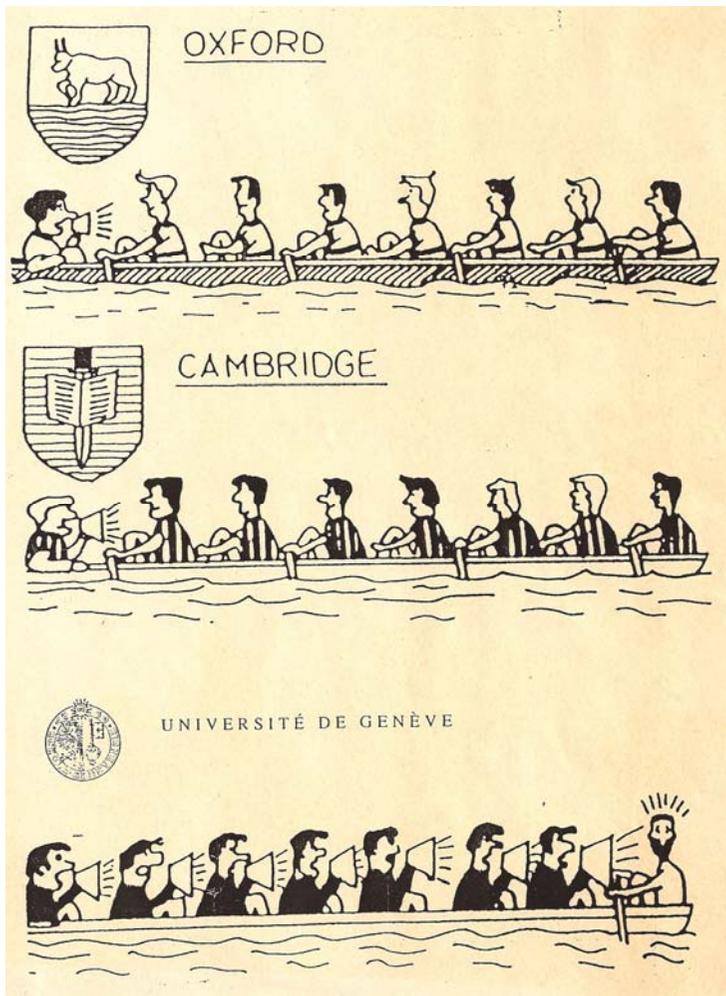
12. Nationale Anreizprogramme auf Stufe Masters und Ph.D. in den Bereichen “Internationalität” und “Unternehmertum/Wissensverwertung” (B, K, HS)

Beobachtung 1: Der Anteil der Hochschulen an den Patentanmeldungen ist sehr tief (2%). Durchschnitt: 5.0%; USA: 7%; UK 7.8%

13. Aufbau eines Bildungsganges “Executive University Management” für angehende und interessierte Mitglieder von Rektoraten und Schulleitungen (B, HS)

Beobachtung 1: Harvard bietet seit Jahren einen rege benützten Kurs für angehende Universitätsverantwortliche an

Zu guter Letzt



Herzlichen Dank!